

NEUE WEIHUNGEN AN ZEUS IM MUSEUM VON ESKİŞEHİR

N. Eda AKYÜREK-ŞAHİN – Hüseyin UZUNOĞLU*

Öz

Eskişehir Arkeoloji Müzesi'nden Yeni Zeus Adak Yazıtları

Bu makalede Eskişehir Arkeoloji Müzesi'nde ya da müzeye bağlı özel koleksiyonlarda korunan ve Zeus'a sunulmuş yeni adak yazıtları incelenmektedir. Fakat yazıtlardan bazıları aslında mezar taşı olup aynı zamanda çeşitli epithetonlarıyla Zeus'a adanmıştır (Nr. 11, 14). Ayrıca, arazide bulunmuş olup müzeye getirilmemiş bazı yeni yazıtlar da sondaki ek kısımda verilmektedir. Yazıtlarda Zeus karşımıza Zeus Koulamtenos, Zeus Olemeanos, Zeus Petarenos, Zeus Hekatostites, Zeus Melenos, Zeus Sarnendenos, Zeus Dagoustes, Zeus Korenos gibi isimlerle çıkmaktadır. Her ne kadar birçok yazıtın buluntu yeri bilinmese de Zeus'un bu farklı epithetonlarla çoğunlukla Dorylaion veya Nakoleia teritoryumunda tapınım gördüğünü düşünmek yanlış olmayacaktır. Fakat Zeus Petarenos'a sunulmuş çok sayıda küçük adak taşı daha çok Afyon'a bağlı Kurudere köyü civarındaki bir yerel kutsal alanda karşımıza çıkmaktadır. Zeus Sarnendenos ise çoğunlukla kuzeydoğu Phrygia'da (özellikle Choria Considiana bölgesinde) belgelenen bir tanrıdır.

Anahtar Kelimeler: Eskişehir Müzesi, adak yazıtları, mezar yazıtları, Zeus, Dorylaion, Nakoleia.

* Prof. Dr. Eda AKYÜREK-ŞAHİN, Universität Akdeniz, Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften, Fach für Antike Sprachen und Kulturen, Antalya/Türkiye. E-posta: edasahin@akdeniz.edu.tr; ORCID No: 0000-0002-5993-0566.

Doç. Dr. Hüseyin UZUNOĞLU, Universität Akdeniz, Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften, Fach für Antike Sprachen und Kulturen, Antalya/Türkiye. E-posta: huseyinuzunoglu@akdeniz.edu.tr; ORCID No: 0000-0001-7707-4647.

Abstract
New Dedications to Zeus in the Museum of Eskişehir

This article analyses new votive inscriptions dedicated to Zeus preserved in the Eskişehir Archaeological Museum or in private collections registered with the Museum. However, some of the inscriptions are actually tombstones and were also dedicated to Zeus in various epithets (nos. 11, 14). In addition, some new inscriptions found in the field and not brought to the museum are also presented in the appendix. Zeus appears in the inscriptions with names such as Zeus Koulamtenos, Zeus Olemeanos, Zeus Petarenos, Zeus Hekatosites, Zeus Melenos, Zeus Sarnendenos, Zeus Dagoustes, Zeus Korenos. Although the locations of many of the inscriptions are unknown, it would not be wrong to assume that Zeus was worshipped with these different epithets, mainly in the territory of Dorylaion or Nakoleia. However, many small votive stones offered to Zeus Petarenos are mostly found in a local sanctuary around the village of Kurudere in Afyon. Zeus Sarnendenos, on the other hand, is a deity documented mainly in north-eastern Phrygia (particularly in the Choria Considiana region).

Keywords: Eskişehir Museum, Dedications, Grave-inscriptions, Zeus, Dorylaion, Nakoleia.

Einführung

In diesem Artikel werden neue Motivinschriften an Zeus mit verschiedenen Epitheta sowie ohne Epitheta analysiert, die im archäologischen Museum von Eskişehir aufgenommen wurden. Bei einigen dieser Inschriften handelt es sich um Grabsteine, die ebenfalls Zeus gewidmet waren (Nr. 11, 14). Außerdem werden im Anhang einige neue Inschriften vorgestellt, die im Feld gefunden und nicht ins Museum gebracht wurden. Zeus erscheint in den Inschriften unter Namen wie Zeus Koulamtenos, Zeus Olemeanos, Zeus Petarenos, Zeus Hekatosites, Zeus Melenos, Zeus Dagoustes, Zeus Sarnendenos. Obwohl der Fundort vieler Inschriften nicht bekannt ist, ist es nicht falsch anzunehmen, dass genannte Götter mit diesen verschiedenen Beinamen vor allem im Territorium von Dorylaion oder Nakoleia verehrt wurden. Zahlreiche kleine Motivsteine, die Zeus Petarenos geweiht sind, finden sich vor allem in einem lokalen Heiligtum in der Nähe des Dorfes Kurudere in Afyon. Die neuen Weihungen an Zeus Bron-ton, dem dominierenden Gott von Dorylaion oder Nakoleia, wurden an anderer Stelle behandelt¹.

1. Weihung des Gaius Oppius Alkimos an Zeus (fig. 1)

Kleine Stele aus Kalkstein; Inv. Nr.: A-200-79; FO: İnönü? bei Eskişehir; H: 72 cm; Br: 45 cm; T: 25 cm; Bh: 6 cm.

Die kleine, schmucklose Stele ist oben und unten abgebrochen. Auf dem Schaft befindet sich eine vierzeilige Inschrift.

	Γάιος	<i>Gaius Oppius Alkimos</i>
2	Ὀππιος	<i>dem Zeus</i>
	Ἄλκιμος	<i>als Gelübde.</i>
4	Δὲ εὐχίην.	

¹ Akyürek-Şahin – Uzunoğlu 2024.

Z. 2: Ὀππιος: Das Nomen gentile Oppius ist in Kleinasien nicht gebräuchlich und wird, soweit ersichtlich, erstmals in Phrygien belegt. Zur Familie der Oppii vgl. Paci 1998, 177-188.

Z. 3: Der Name ist nur von dieser Inschrift in und um Dorylaion bekannt, vgl. LGPN VC, 20 s.v. C. Oppius Alkimos war eindeutig römischer Bürger, aber das griechische Cognomen könnte darauf hinweisen, dass er vielleicht ein Freigelassener war.

Z. 4: Δί. Einige wenige Zeusvotive in Phrygien verehren Zeus allein und enthalten kein Epitheton. S. dazu Parker 2023, 41; s. auch unten Nr. 2, 3? und 4. Zeus mit eigenem Namen ohne Beinamen ist auch im Umfeld Dorylaions selten.

2./3. Jh. n. Chr.

2. Weihung des Pasikrates an Zeus (fig. 2)

Kleiner Altar aus Marmor; Inv. Nr.: Keine; FO: Unbekannt; die Maße sind unbekannt.

Die Rückseite des kleinen Altars ist unten abgebrochen. Auf der Vorderseite ist eine fünfzeilige Inschrift zu lesen, deren erste beiden Zeilen in einem breiten Profil stehen. Drei weitere Zeilen sind von einem Girlandenprofil gerahmt.

	Π<α>σικράτης	<i>Pasikrates,</i>
2	Πασικράτ- ου Δεὶ	<i>der Sohn des Pasikrates,</i>
4	εὐχ- ήν.	<i>dem Zeus als Gelübde.</i>

Z. 5: ήν. Der Buchstabe Ny ist spiegelverkehrt geschrieben.

2./3. Jh. n. Chr.

3. Weihung des Asklepas an Zeus (fig. 3)

Kleine Stele aus grauem Marmor; Inv. Nr.: A-218-67; FO: Sivrihisar bei Eskişehir; H: 50 cm; Br: (Giebel) 27 cm; (Schaft) 24 cm; (Basis) 28 cm; T: 7 cm; Bh: Keine Angabe.

Der Giebel der Stele ist verloren. Der Sockel ist beschädigt und rechts abgebrochen, so dass die letzte Zeile der Inschrift verloren gegangen ist. Auf dem Schaft ist die Inschrift zwischen dünnen Pilastern eingemeißelt.

	Ἀσκλη-	<i>Asklepas,</i>
2	πᾶς Με- ννᾶ ὑπὲρ	<i>der Sohn des Menmas, für</i>
4	τετραπ- ῶδων Δ-	<i>(das Wohlergehen der Vierfüßler</i>
6	[ἰ? εὐχήν.?)	<i>dem Zeus? (als Gelübde).</i>

Z. 2-3: Μενῶς. Der Name ist in Dorylaion zusammen mit dieser Inschrift insgesamt zweimal belegt, s. LGPN VC, 283 s.v.

Z. 3-5: ὑπὲρ τετραπόδων. In der Region Phrygien ist es üblich, dass die Menschen den Göttern Votivsteine für ihre Tiere darbringen, die in den Inschriften als ὑπὲρ βοῶν, ὑπὲρ τῶν κτηνῶν usw. erscheinen. Der Ausdruck ὑπὲρ τετραπόδων, der sich auf Rinder bezieht, ist aus Inschriften in Phrygien bekannt: z.B. Frei 1998, 20, Nr. 33 (Dorylaion); Riel 1994, 165, Anm. 3 = SEG 44, 1069 (3) = Akyürek Şahin 2002, 321-322 Nr. 73 = Avram 2013, 296-298, Nr. 5; IGR III, 153 (Midaion); Akyürek Şahin 2007, 85, Nr. 55. Hierzu auch Schuler 2012, 76-80.

2./3. Jh. n. Chr.

4. Weihung des Marcus an Zeus (fig. 4)

Äußerst kleines Altärchen aus Marmor; Inv. Nr.: Der Altar befindet sich in der Sammlung von İrfan Kurumehmetoğlu, die im Museum von Eskişehir registriert ist. Dort Inv. Nr. 109. Wir haben diesen Stein nicht selbst gesehen, sondern nach dem Inventarbuch des Sammlers gearbeitet.; FO: Unbekannt/keine Angabe; H: 21 cm; Br: (Aufsatz; gebrochen) 14,5 cm; (Basis) 17,5 cm; T: 15 cm; Bh: Keine Angabe.

Der Aufsatz des sehr kleinen Altars ist zerbrochen und fehlt. Auf der Vorderseite befindet sich auf dem Schaft ein Ochsenkopfrelied. Oben, seitlich und unten auf dem Relief ist eine sehr kurze, dreizeilige Inschrift eingemeißelt. Auf der linken Seite des Altars befindet sich ein Relief mit einem elfstrahligen Stern.

	Μᾶρκος	<i>Marcus</i>
2	Stierkopf Δι	<i>dem Zeus</i>
	εὐχῆν.	<i>als Gelübde.</i>

2./3. Jh. n. Chr.

5. Weihung der Nannas, die auch ChrySION heißt, an Zeus Koulamtenos (fig. 5)

Kleines Altärchen aus Marmor; Inv. Nr.: Der Altar befindet sich in der Sammlung von İrfan Kurumehmetoğlu, die im Museum von Eskişehir registriert ist. Dort Inv. Nr. 87. Wir haben diesen Stein nicht selbst gesehen, sondern nach dem Inventarbuch des Sammlers gearbeitet.; FO: Unbekannt/keine Angabe; H: 47 cm; Br: (Aufsatz) 26 cm; (Schaft) 23 cm; (Basis) gebrochen; T: 19 cm; Bh: Keine Angabe.

Der kleine Altar ist unten abgebrochen, der Sockel fehlt. Der einfache profilierte Aufsatz trägt auf der Vorderseite ein Relief mit zwei nebeneinanderstehenden Ochsenköpfen. Auf dem Schaft befindet sich nur eine fünfzeilige Inschrift.

	Ἀγαθῆ τύχη·	<i>Zum guten Gelingen!</i>
2	Δι̅ Κουλαμη- νῶ Ναννας ἡ	<i>Dem Zeus Koulamtenos Nannas, die auch</i>
4	καὶ Χρύσιον εὐχῆν.	<i>Chryision heißt, als Gelübde.</i>

Z. 2-3: Δι̅ Κουλαμηνῶ. Dieser Beiname des Zeus ist sonst nirgends belegt und wurde wahrscheinlich von einem Ortsnamen abgeleitet. Ein byzantinisches Dokument aus dem Jahr 1384 erwähnt τὸ Κουλα̅², doch ist ein Zusammenhang aufgrund der geographischen Entfernung von der Region Eskişehir unwahrscheinlich (wenn auch zu bedenken ist, dass der Fundort des Steins unbekannt ist). Zur Identifizierung jener Siedlung mit Koloe, dem heutigen Kula in Lydien, s. Lane 1975, 105-108; Zgusta betont, dass eine solche Identifizierung nicht notwendig ist und dass Κουλα̅ ein von Kula unabhängiger Ortsname sein könnte³.

Z. 3: Ναννας. Nannas gehört zur Gruppe Ναν(v), einem Lallnamen, und ist häufig belegt. In der Zgusta-Version mit doppeltem Ny, wie hier, scheint das Geschlecht des Namens rein männlich zu sein. In dieser Inschrift ist Nannas jedoch eindeutig ein weiblicher Name. In der Version mit nur einem Ny ist das Geschlecht dagegen sowohl Maskulinum als auch Femininum. Zur Geminatio v<vv s. Gignac, *Grammar* I, 158.

2./3. Jh. n. Chr.

6. Weihung des Aur. Tertianus an Zeus Olemeanos (fig. 6)

Kleine Statuette des Zeus aus Marmor; Inv. Nr.: A-286-67; FO: Unbekannt. Die Statuette kam durch Ankauf ins Museum.; H: 31,5 cm; Br: 23-24 cm; T: 4-7 cm; Bh: 1,5-1,8 cm.

Publikation: Die Inschrift dieser Statuette wurde bereits in Ricl 1994, 167, Nr. 20 (vgl. SEG 44, 1053) und auch in Ricl 2017, 137 Anm. 77 erwähnt, aber nicht vollständig publiziert.

Zeus ist auf einem Thron mit Sockel sitzend dargestellt. Der obere Teil der Taille des Gottes ist abgebrochen und fehlt. Die beiden Seiten des Thrones sind als dicke Säulen dargestellt. Die Säulen haben dicke, profilierte Kapitelle und Sockel. Vor der rechten Säule befindet sich auf dem Boden die Darstellung eines Adlers, dessen Kopf von Zeus abgewandt ist und dessen Flügel geschlossen sind. Zeus ist mit einem drapierten Gewand bekleidet, das ihn oberhalb der Taille nackt lässt. In der rechten Hand hält er eine große Patera. Der Nabel ist ausgehöhlt und betont. Die Füße sind ziemlich groß. Auf dem Sockel befindet sich eine sorgfältige dreizeilige Inschrift. Die Rückseite ist grob abgeflacht, aber nicht bearbeitet. Die Statuette ist reliefartig ohne große Tiefe bearbeitet und weist Spuren von roter Farbe auf.

2	Ἀγαθῆ τύχη· Ἀὐρ. Τερ- τιανῶς β' Δι̅ Ὀλεμε- ανῶ εὐχῆν.	<i>Zum guten Gelingen! Aur(elius) Tertianus, der Sohn des Tertianus, dem Zeus Olemeanos als Gelübde.</i>
---	---	--

² Miklosich – Müller 1962, 88, Nr. CCCLXXXI; 209, Nr. CCCLXII.

³ Zgusta, Ortsnamen, § 554 Κολόη, Kulu-.

Z. 1-2: Τερτιανός. Zu Namen, die auf -ianos enden, s. Corsten 2010.

Z. 2-3: Διὸ Ὀλεμειανῶ. Ein Epitheton des Zeus als Olemeanos ist aus keinem anderen Dokument bekannt. M. Riel (1994, 167, Nr. 20) behauptet in ihrem Kommentar zu einer Weihung des Zeus Oloimetes im Museum von Eskişehir, dass Oloimetes von einem Toponym abgeleitet sei und führt diese Inschrift als Beispiel an.

Z. 3: Auf dem Stein εὐχγή. Die Buchstaben Ny und Eta sind spiegelverkehrt geschrieben.

Nach 212 n. Chr. (Constitutio Antoniniana).

7. Weihung des Epigonos an Zeus Petarenos (fig. 7)

Kleine Stele aus Marmor; Inv. Nr.: A-37-68; FO: Unbekannt. Die Statuette kam durch Ankauf ins Museum.; H: (ganz) 45 cm; (Giebel) 13 cm; (Basis mit Zapfen) 10 cm; Br: (Giebel) 21 cm; (Schaft) 19-20 cm; (Basis) 22,5 cm; T: 4-5 cm; Bh: 1,8-2 cm.

Der Giebel der kleinen Stele ist leicht nach links geneigt. Giebel und Schaft weisen Brüche und Beschädigungen auf. Der Giebel der Stele ist dünn und länglich, der obere und rechte Akroter ist abgebrochen. In der Mitte des Giebels befindet sich eine große Patera. Auf dem Schaft der Stele sind zwei nebeneinanderstehende männliche Figuren zu sehen. Die Figuren stehen auf podestartigen Sockeln, die weit nach außen ragen. Beide Männer sind mit Chiton und Himation dargestellt, wobei die rechte Hand aus dem Himation herausragt und auf der Brust ruht. Die linken Hände hängen neben dem Oberkörper herab und halten einen Gegenstand. Die Gesichter beider Figuren sind (wohl [durch Christen?]) absichtlich abgeschlagen. Die Stele hat eine dünne Basis und einen Zapfenausschnitt. Auf dem Schaft der Stele ist um die Figuren herum eine Inschrift eingemeißelt. Die letzte Zeile der siebenzeiligen Inschrift befindet sich auf dem Sockel.

	Ἐπί γονος Ἀ-	<i>Epigonos,</i>
2	λε ξάν δ-	<i>der Sohn des</i>
	ρο υ	<i>Alexandros,</i>
4	Δ ι ι	<i>dem Zeus</i>
	Πε τ α-	<i>Petarenos</i>
6	ρή φ sic	<i>als Gelübde.</i>
	ν	
8	εὐχγήν.	

Z. 4-7: In Πεταρήνω wurde der Buchstabe Ny vergessen und später unter das Omega geschrieben. Weihungen an Zeus Petarenos wurden vor allem in Yanal Mevkii (dem antiken Phyteia) in der Nähe des Dorfes Kurudere in Afyon gefunden, wo sich ein Heiligtum des Zeus Petarenos befindet⁴. Der Beiname Petarenos stammt möglicherweise vom Namen eines Ortes namens Petara in der Nähe von Kurudere⁵. Im Museum von Eskişehir befinden sich zwei weitere

⁴ Zur Möglichkeit, dass dieses Heiligtum mit Zeus Alsenos geteilt wurde, s. Parker 2023, 39-41.

⁵ Drew-Bear – Naour 1990, 1920-1921; Drew-Bear – Thomas – Yıldızturhan 1999, 15-16. Lochman 2003, 126 und 130-131. Drew-Bear – Thomas – Yıldızturhan 1999 (372, Anm. 6) hält Zgustas

Weihgaben für Zeus Petarenos. Riel vermutet, dass der Ursprung dieser Weihgaben wahrscheinlich Kurudere ist⁶. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch unsere Inschrift, deren Fundort unbekannt ist und die durch Ankauf in das Museum gelangte, aus Kurudere stammt.

Diese dem Zeus Petarenos gewidmete Stele und die Reliefs, die sie schmücken, unterscheiden sich von den Votivsteinen, die diesem Gott normalerweise geweiht werden. Zudem ist festzustellen, dass diese Stele eine höhere Qualität bezüglich der Ausführung aufweist⁷.

2./3. Jh. n. Chr.

8. Weihung des Chrysanthes Aur. Zosimos an Zeus Hekatosites (fig. 8)

Kleiner Altar aus Marmor; Inv. Nr.: Keine; FO: Unbekannt; H: 54 cm; Br: (Giebel) 27,5 cm; (Schaft) 25 cm; (Basis) 30,5; T: (Giebel) 9 cm; (Schaft) 11 cm; (Basis) 10; Bh: 1,8-2,8.

Publikation: Die Inschrift ist mit einem kurzen Kommentar in Riel 2017, 139 (mit Anm. 100) mitgeteilt, aber nicht vollständig publiziert. Vgl. SEG 69, 989; BE 2018, 430.

Der kleine Altar hat eine sehr geringe Dicke wie eine Stele und ist bis zum heutigen Tag vollständig erhalten geblieben. Auf der Vorderseite des Altars befindet sich eine achtzeilige Inschrift, von der die ersten beiden Zeilen auf dem Aufsatz eingraviert sind. Auf der Oberseite des Aufsatzes befindet sich ein kleiner halbkugelförmiger Vorsprung.

	Ἀγαθῆ τύχη·	<i>Zum guten Gelingen!</i>
2	Χρυσάνθης	<i>Chrysanthes</i>
	Ἀὐρ. Ζώσιμος	<i>Aur(elius) Zosimos</i>
4	σὺν τῷ υἱῷ	<i>mit seinem Sohn</i>
	Κλαυδίῳ Ἀὐρ.	<i>Claudius Aur(elius)</i>
6	Ζωσίμῳ β´	<i>Zosimos, der Sohn des Zosimos,</i>
	Δεὶ Ἑκατοσ-	<i>dem Zeus Hekatosites</i>
8	τίτῃ εὐχῆν.	<i>als Gelübde.</i>

Z. 2: Χρυσάνθης. Merkwürdig ist, dass dem Nomen und Cognomen des Weihenden ein anderer Name vorangestellt ist, wiederum im Nominativ. Da sicher ist, dass Chrysanthes ein Name ist, der zu Aurelius Zosimos gehört, handelt es sich hier vielleicht um eine Umformulierung zu Ἀὐρ. Ζώσιμος ὁ καὶ Χρυσάνθης. Da aber der Name Χρυσάνθης bisher nicht belegt ist, kann als weitere Möglichkeit vorgeschlagen werden, dass es sich um den bereits belegten Frauennamen

(1984, § 1051) Interpretation des Petarenos-Epitheton für unzureichend und verweist auf seine eigene Arbeit. Zgusta verortet das Kultzentrum beim Dorf Bağlıca im Territorium des Orkistos, eine alte und inzwischen überholte Interpretation. Nach der Veröffentlichung der Votivsteine durch L. Tuğrul 1966 wurde das Kultzentrum jedoch als Kurudere identifiziert, s. Tuğrul 1966, 183-184, Nr. 17-20 = Drew-Bear – Thomas – Yıldızturnan 1999, Nrs. 526; 534; 542; 544.

⁶ Riel 1994, 167-168 Nr. 21-22.

⁷ Die Stele hier ist ikonographisch vergleichbar mit einer Votivstele des Zeus Alsenos, die wahrscheinlich ebenfalls im Heiligtum um Kurudere gefunden wurde, vgl. Drew-Bear – Thomas – Yıldızturnan 1999, 235 Nr. 363.

Χρυσάνθη handelt. In diesem Fall wäre er mit Ἀγαθῆ τύχη in der ersten Zeile zu verbinden, vgl. z.B. SEG 40,1241: ἀγαθῆ τύχη Σωτείρης Ἐ|κάτης. In diesem Fall handelt es sich eindeutig um den Namen einer Gottheit und nicht einer Person, aber es ist dennoch ein Beispiel dafür, dass ἀγαθῆ τύχη nicht immer allein stehen muss. Es ist jedoch nicht möglich, einen Zusammenhang zwischen dieser Erklärung des Namens und dem Inhalt der Inschrift herzustellen.

Z. 4: Ἀντώ(νιος/νίου) νιῶ fehlgelesen von Ricl. Die Präposition σύν ist deutlich am Anfang der Zeile zu erkennen. Ihre Lesung hat Ricl zu der Interpretation veranlasst, es handle sich um ein weiteres Beispiel für die in Phrygien übliche Praxis, Grab- und Motivinschriften gleichzeitig zu verfassen. In Wahrheit wird hier nur der Vater erwähnt, der das Opfer zusammen mit seinem Sohn darbringt.

Z. 5: Κλαυδίω Ἀύρ(ηλίω). Der Sohn des Weihenden Aurelius Zosimos scheint einen anderen Namen zu tragen, Claudius. Dies ist nicht wirklich überraschend und kann auf verschiedene Weise erklärt werden⁸. Wenn z.B. der Träger beider Namen ein Freigelassener war, könnte er beide Namen von seinem Freilasser erhalten haben, oder er könnte getrennte Namen von seinem Freilasser und seiner Frau erhalten haben. Eine andere Erklärung ist, dass nach der Constitutio Antoniniana von 212 viele Bürger den Namen Aurelius zu ihrem bestehenden Namen hinzufügten. In diesem Fall wäre zu erwarten, dass der Vater Zosimos auch den Namen Claudius trug. Es ist aber auch möglich, dass Vater Zosimos eine Frau heiratete, die vor 212 noch kein römisches Bürgerrecht besaß, dieses aber erworben hatte. Dies würde natürlich erklären, warum er nicht den Namen Claudius trägt, was uns zur nächsten Möglichkeit führt. Eine andere, weitaus häufigere Erklärung ist, dass die Person einen Namen von der Mutter und den anderen vom Vater erhalten hat. In solchen Fällen wird in der Regel zuerst der Name des Vaters und dann der Name der Mutter angegeben, wobei es auch Fälle gibt, in denen es genau umgekehrt ist⁹. Dies scheint die Erklärung zu sein, die unserem Fall am nächsten kommt. In diesem Fall muss der Sohn Zosimos den Namen Claudius von seiner Mutter und den Namen Aurelius von seinem Vater erhalten haben.

Z. 7-8: Διεὶ Ἐκατοστήτη: Dieser Beiname des Zeus, der auf die Eigenschaft des hundertfachen Ertrags hinweist, ist außer von dieser Inschrift von keiner anderen Stelle bekannt. Man weiß jedoch, dass das Epitheton von dem Verb ἑκατοστεύω abgeleitet ist, was „das Hundertfache bringen“ bedeutet, und dass dieser Zusammenhang in verschiedenen christlichen Texten, insbesondere in der Septuaginta, zu finden ist¹⁰.

Wohl nach 212 n. Chr. (Constitutio Antoniniana).

9. Weihung des Ti. Claudius Parthenios an Zeus Melenos (fig. 9a-b)

Stele aus Marmor; Inv. Nr.: Keine; FO: Unbekannt. Aus Kiravdan? bei Eskişehir; H: 152 cm; Br: 49-50 cm; T: (Giebel) 25 cm; (Schaft) 28 cm; (Basis) 30; Bh: 3-3,5.

⁸ Salomies 1992, 61-69.

⁹ Salomies 1992, 67-69.

¹⁰ Ricl 2017, 139. Vgl. auch SEG 67, 989; AE 2018, 430.

Die Marmorstele ist ungewöhnlich dick. Die Oberfläche der Stele ist abgenutzt und stellenweise beschädigt. Der Giebel der Stele ist als Relief in die Steinoberfläche eingearbeitet. Auf der Innenseite des Giebels befindet sich kein Motiv. Die Stele ist abgenutzt, weist aber Eckakroterien mit Blumendekor auf. Der Körper der Stele wird auf beiden Seiten von Pilastern mit Kapitellen begrenzt. Auf dem Schaft befindet sich eine Girlande mit Bändern. Unterhalb dieses Motivs sind zwei Ochsenköpfe im Relief eingemeißelt. Darunter befindet sich eine sechszeilige Inschrift.

	Τῖ. Κλαύδιος	<i>Ti(berius) Claudius</i>
2	Παρθένιος ὑ- πὲρ τῶν ἰδίων	<i>Parthenios für (seine) ganze</i>
4	πάντων Διὶ Μεληνῶ εὐ-	<i>Familie dem Zeus Melenos</i>
6	χίην.	<i>als Gelübde.</i>

Z. 4-5: Διὶ Μεληνῶ: Der Kult des Zeus Melenos ist aus Dorylaion durch vier Inschriften¹¹ und eine Münze¹² aus trajanischer Zeit bekannt. Zwei der Inschriften wurden in der Umgebung von Kiravdan im Odunpazarı Bezirk von Eskişehir gefunden und die andere Inschrift wurde zwar als Fund aus Yazıdere registriert, aber Akyürek Şahin schlug vor, dass es sich auch um einen Fund aus Kiravdan handeln könnte¹³, und stimmte der Vermutung von Frei zu, dass es in Kiravdan ein Heiligtum des Zeus Melenos geben könnte¹⁴. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass auch die Inschrift, deren Fundort unbekannt ist, aus diesem Heiligtum stammt.

2./3. Jh. n. Chr.

11 Vgl. Riel 2017, 137 Anm. 74. Die bisher veröffentlichten Inschriften des Zeus Melenos sind:
1. Aus Yazıdere/Seyitgazi/Eskişehir (Nakoleia); jetzt im Museum von Eskişehir; Inv. Nr.: A-202-68; Drew-Bear 1978, 45 Nr. III 17; SEG 28, 1194; Akyürek Şahin 2006, 153-154, Nr. 7: Αὐκτος | Διὶ | Μελη|[νῶ - - - -.

2. Aus Kiravdan/Eskişehir (Dorylaion); im Museum von Eskişehir; Inv. Nr.: unbekannt; Frei 1992 = 144, Nr. 1; SEG 42, 1198 und 1199; Akyürek Şahin 2006, 128, Nr. 7 (mit weiteren Literaturhinweisen): Πρόσοδος | περὶ τέκνου Διὶ Μεληνῶ εὐ|χίην.

3. Aus Kiravdan/Eskişehir (Dorylaion); im Museum von Eskişehir; Inv. Nr.: A-123-82; Frei 1992 = 144, Nr. 2; SEG 42, 1199: Αὐρ. Στρατόν|κος Διὶ Μελη|[νῶ εὐ|χίην.

Im Inventar des Museums von Eskişehir befindet sich eine kleine Marmorbüste des Zeus (H. 20 cm) mit abgebrochenem Kopf, die in der Örtlichkeit Çıbikini bei Eskişehir/Kiravdan gefunden wurde: Inv. Nr. A-110-72. Obwohl wir im Museumsdepot nach dieser Büste gesucht haben, konnten wir sie nicht finden, aber die Inschrift auf der Büste lässt vermuten, dass es sich um eine Weihung an Zeus Melenos handelt. Die Büste muss also diesen Gott darstellen. Dies ist die erste Büste des Zeus Melenos. In der Inschrift erscheint das Wort πορφυροπώλης (Purpurchändler). Mit dieser Inschrift erhöht sich die Gesamtzahl der bekannten Inschriften für Zeus Melenos auf fünf.

12 Imhoof-Blümer 1901, 225, Nr. 1.

13 Akyürek Şahin 2006, 128.

14 Frei 1992, 143.

10. Weihung an Zeus M- - - - (fig. 10a-b)

Stele aus Marmor; Inv. Nr.: Keine; FO: Unbekannt; H: 108 cm; Br: (Giebel) 46 cm; (Schaft) 44 cm; (Basis) 51; T: (Giebel) 32 cm; (Schaft) 31-33 cm; (Basis) 38; Bh: 2-4.

Der Altar ist an der hinteren Oberseite und der oberen linken Seite gebrochen und beschädigt. Auf dem Schaft befindet sich eine siebenzeilige Inschrift, die absichtlich zwischen der 3. und 5. Zeile eradiert ist. Auf der Rückseite befindet sich ein großes Kraterrelief auf dem Schaft.

	[-ca- 2-3]υνεανῶν ἐν-	<i>Die Siedler</i>
2	[χ]ώριοι περ[ι?]	<i>[Moss]yneanoi? für?</i>
	[- - - - - - - - - - -]	- - - - - - - - - - -
4	[- - - - - - - - - - -]	- - - - - - - - - - -
	[- - - - - - - - - - -] τῶν	<i>(und für ihre) Patrone</i>
6	πατρῶνων Διὶ M-	<i>dem Zeus Ma[.]badileus?</i>
	Α[. .]ΒΑΔΙΛΕΙ Εὐχίην.	<i>als Gelübde.</i>

Z. 1-2:]υνεανῶν = [Μοσσ?]υνεανῶν. Obwohl es nicht möglich scheint, vier Buchstaben in den Abbruch am Anfang der Zeile einzupassen¹⁵, ist das Vorhandensein einer Siedlung, die genau mit dem Ethnikon übereinstimmt, das zuvor in der Nähe des Gölpaazarı-Bezirks von Bilecik dokumentiert wurde¹⁶ und von dem nur ein Teil hier zu lesen ist, und die Tatsache, dass eine andere mit Moss- beginnende Volksgruppe in Phrygien bekannt ist¹⁷, der Grund für diesen Ergänzungsvorschlag. Nach S. Şahin haben diese Völker ihre Namen von dem griechischen Wort „μόσσυν“ übernommen, welches „Holzturm, Haus“ bedeutet, und bevorzugten diesen Namen, weil sie ein Siedlungsmodell hatten, das mit der Geografie, in der sie lebten, kompatibel war. Seiner Meinung nach gibt es daher keine ethnische Verwandtschaft zwischen diesen Volksgruppen mit ähnlichen Namen. In diesem Fall ist nicht davon auszugehen, dass dieser Stein, dessen Fundort unbekannt ist, zwangsläufig mit diesen Orten in Verbindung steht, aber die Möglichkeit besteht natürlich (es wäre gut, den Fundort der Inschrift zu ken-

15 Da aber sowohl das Wort μόσσυν, von dem die Siedlung ihren Namen hat (wenn auch in den epigraphischen Belegen immer in Doppelsigma), als auch der Name der Stadt selbst in den literarischen Quellen auch in Einfachsigma vorkommen (vgl. z.B. *Not. Dign.* 1.455), könnte am Anfang der Zeile eine Lücke von 3 statt 4 Buchstaben gestanden haben. Wenn dies der Fall ist, entfällt das Bedenken gegen die hier vorgeschlagene Vervollständigung.

16 *I.Mus. Iznik* 1206: - - - ὁ δῆμος ὁ Μοσσυνεανῶν - - -.

17 Drew-Bear 1976, 254, Nr. 11 = SEG 26, 1369 (Appia): ὑπὲρ - - - Μοσσυνέων. S. auch Koch 1987, 127-128, Nr. 1 = SEG 37, 1169: Μοσσυντιανός. Drew-Bear – Naour (1990, 1964, Anm. 204) betont, dass das Ethnikon Μοσσυντιανός hier nicht mit Μοσσυνεύς verglichen werden sollte und dass es sich um verschiedene Völker handelt. ὁ δῆμος ὁ Μοσσυνεανῶν in *I.Mus. Iznik* 1206 ist von Drew-Bear– Naour (1991, Anm. 305) nicht mit Μοσσυντιανός in Verbindung gebracht worden. Dazu vgl. den Kommentar von Pleket in SEG 37, 1169. Der von Ramsay (*Phrygia* I, 44-145 Nr. 32) zu einer im Territorium von Hierapolis gefundenen Inschrift gemachte Vorschlag, ὁ δῆμος ὁ Μο[σσυνέων] zu vervollständigen, wurde von Robert (1983, 52-53) nicht akzeptiert und in ὁ δῆμος ὁ Μο[ταλέων] geändert. Vgl. auch SEG 34, 1295.

nen). Ein Epitheton des Zeus, Mossyneus, ist auch in Phrygien bekannt¹⁸ und leitet sich von der Siedlung Mossyna ab¹⁹.

ἐνχώριοι. Dieser Begriff²⁰, der Siedler bedeutet, taucht in vier weiteren Inschriften aus Phrygien auf²¹. Es ist bemerkenswert, dass alle vier Inschriften aus Nakoleia und seiner Umgebung stammen und drei von ihnen ein Ethnikon im Nominativ Plural verwenden (Ἀεζηνοὶ ἐνχώριοι, Κιμελιαεῖς ἐνχώριοι und Ἀπελλοκομῆται ἐνχώ[ριοι]). Das Auftauchen eines Ny vor ἐνχώριοι in einer der Inschriften (MAMA V, 218) veranlasste die Editoren von MAMA V zu der Interpretation, dass dort entweder ein Ortsname oder ein Ethnikon im Genitiv Plural erscheinen sollte. Das Gleiche gilt für unsere Inschrift. Da der Name dieser Siedlung Mossyna lauten könnte, ist es denkbar, dass es sich hier um ein Ethnikon im Genitiv handelt.

Z. 5-6: τῶν πατρῶνων. Opfergaben für Patrone sind von drei weiteren Inschriften²² aus der Umgebung Dorylaions bekannt, von denen zwei noch nicht publiziert wurden. Frei betont in seinem Kommentar zu diesen Inschriften, dass unklar ist, ob sich der Begriff Patron auf die soziale Schicht der römischen Gesellschaft oder auf den Patron einer religiösen Institution/Vereinigung bezieht²³. Mit Ausnahme dieser Inschrift, die größtenteils unleserlich ist, wurden alle anderen drei Votivinschriften von einem Priester dargebracht, so dass die letztere Möglichkeit wahrscheinlicher ist.

Z. 6-7: Διὶ ΜΑ[.]ΒΑΔΙΑΕΙ. Hier haben wir ein neues Epitheton für Zeus, aber wegen der Ausradierungen, besonders in Zeile 7, sind die meisten Buchstaben unsicher, so dass es unmöglich ist, das Epitheton zu bestimmen.

2./3. Jh. n. Chr.

11. Grabstein des Varus und Weihung an Zeus (fig. 11)

Stelenfragment aus Marmor; Inv. Nr.: Keine; FO: Unbekannt; die Maße sind unbekannt.

Die Stele ist auf allen Seiten abgebrochen, Giebel und Basis fehlen. Sie trägt eine vierzeilige Inschrift.

	Βλάστος Οὐάρῳ	<i>Blastos für seinen Ziehsohn</i>
2	ἠρέψαντι κὲ Διὶ	<i>Varus und für den Zeus</i>
	[ἐ]ξ εὐχῆ[ς] ΟΩΔΔ	<i>aufgrund des Gelübdes</i>
4	[ἀ]νέθηκεν.	<i>--- aufgestellt.</i>

18 MAMA IV 265 (Dionysopolis).

19 Robert, *Villes*², 145. Zur Ansiedlung von Mossyna s. Ruge 1933, 376-377; Zgusta, Ortsnamen § 842-3.

20 Für das Wort ἐγχώριος s. den Kommentar bei Frei 1988, 22: „Das Wort ἐγχώριος ‘ansässig’ ist verschiedentlich in der Umgegend bezeugt, in einigermaßen gesichertem Kontext immer als Attribut zu einem von einem Dorfsnamen abgeleiteten Ethnikon.“ Zum Begriff, vgl. auch Robert 1963, 79; Akyürek Şahin 2002, 451.

21 MAMA V, 208: Ἀεζηνοὶ ἐνχώριοι Μηνὶ | Τουιτη|[v]ῶ εὐχὴν (Nakoleia); MAMA V, 218: [...ω]ν ἐνχώριοι περὶ ἑαυτῶν κτλ.; Drew-Bear 1978, 19: Ἀπελλοκομῆται ἐνχώ[ριοι - -]; Frei 1988, 22, Nr. 10N = SEG 38, 1308 = Κιμελιαεῖς ἐνχώριοι ἐπὶ ἱερᾷ χώρᾳ περ[ι] | καρπῶν Διὶ Σαουαδίῳ εὐχὴν.

22 Frei 1988, 19-20, Nr. 9N = SEG 38, 1307.

23 Frei 1988, 20.

Es handelt sich um ein typisches Beispiel für eine Mischung aus einer Weihung und einer Grabinschrift.

Z. 1: Für den Namen Βλάστος in Phrygien, s. LGPN VC, 89 s.v

Z. 3: ΟΩΔΑ. Unverständlich. Handelt es sich hier um den Genitiv eines Personennamens?

2./3. Jh. n. Chr.

12. Weihung der Deiotaros und Ditagas an Zeus Sarnendenos (fig. 12)

Altar aus grauem Marmor; Inv. Nr.: A-116-82; FO: Laut Museumsinventar aus dem Dorf Kayı bei Mihalıççık/ Eskişehir; H: 67-69 cm; Br: 24-27 cm; T: 20-24 cm; Bh: 2 cm.

Der kleine Altar hat einen hohen Aufsatz und einen hohen Sockel. Die vierzeilige Inschrift, die auf dem Aufsatz beginnt, wird auf dem Schaft einzellig fortgesetzt. Auf dem Schaft befindet sich direkt unter der Inschrift ein Girlandenrelief. Altar und Inschrift sind stellenweise stark abgenutzt.

	Δειόταρος κὲ Διτα-	<i>Deiotaros und</i>
2	γας ὑπὲρ ἑαυτῶ-	<i>Ditagas für sich selbst</i>
	ν Δι Σαρνενδ-	<i>dem Zeus Sarnendenos</i>
4	ηνῶ εὐχῆν.	<i>als Gelübde.</i>

Z. 1-2: Δειόταρος = Δηϊόταρος.

Der Name Διταγας, den wir als zweifelhaft lesen, ist nur von dieser Inschrift aus Phrygien bekannt, vgl. LGPN VC, 124.

Z. 3-4: Δι Σαρνενδηνῶ. Vgl. unten Anhang Nr. 2. Der Kult des Zeus Sarnendenos – wahrscheinlich nach dem antiken Toponym Sarnenda benannt – ist ein Kult, der seinen Ursprung im nordöstlichen Phrygien hat. Frühere Erkenntnisse und Vorstellungen²⁴ über diesen Ursprung des Kultes wurden von Hale Güney bei ihren Untersuchungen in der Umgebung von Mihalıççık bestätigt. Insbesondere die Erwähnung der Aufstellung von Statuen des Gottes in einer in Kızıltepe gefundenen Inschrift und die Erwähnung eines von einem Priester namens Sokrates und seinem Sohn Alexandros errichteten Tempels in einer anderen Inschrift, die im nahegelegenen Dorf Gürleyik gefunden wurde (zur Lage dieser Orte s. Güney 2019, 156 Abb. 2), von der angenommen wird, dass sie mit der anderen Inschrift in Verbindung steht, sind ein Beweis dafür, dass der Gott in der Region ein Heiligtum hatte²⁵. Auch die in Kızıltepe gefundenen Überreste stehen vermutlich mit dem Heiligtum des Gottes in Verbindung²⁶. Der Kult war nicht auf diese Region beschränkt, sondern verbreitete sich auch im Osten von Bithynien und sogar in Dakien²⁷.

2./3. Jh. n. Chr.

24 Dazu vgl. Avram 2016, 76-77 mit weiteren Literaturhinweisen.

25 Güney 2019, 157-158, Nr. 1-2; AE 2020, 445. Vgl. AE 2023, 465.

26 Güney 2019, 165.

27 Dazu s. Güney 2019, 167-170 mit weiteren Literaturhinweisen.

13. Weihung an Zeus Korenos (fig. 13)

Stelenfragment aus Marmor; Inv. Nr.: A-110-72; FO: Laut Museumsinventar aus dem Dorf Kızılcaören bei Tepebaşı/Eskişehir; H: 17-20 cm; Br: 30 cm; T: 7 cm; Bh: 1,5-2,5 cm.

Das Stelenfragment ist an allen Seiten zerbrochen, drei Zeilen der Inschrift sind erhalten.

Publikation: Ricl 1994, 169 Anm. 4 = SEG 44, 1069. Die Inschrift der Stele wird von M. Ricl in der Anmerkung angegeben und ihre Lesung wird auch im SEG wiedergegeben (vgl. unten Nr. 14). Weil wir das Foto der Stele mit der wissenschaftlichen Welt teilen wollen, haben wir die Stele hier aufgenommen.

	-----	-----
2	Α περι τῶν ἰ[δί]- ων πάντων Δι[ι]	für (seine/ihre) ganze Familie dem Zeus Korenos
4	Κορηνῶ εὐχίην.	als Gelübde.

Z. 3-4: Διὸ Κορηνῶ. Das Epitheton des Zeus ist auf dem Stein vollständig erhalten. Dieser Beiname des Gottes war bisher unbekannt. Wahrscheinlich bezieht sich das Wort Korenos auf ein Ethnikon.

2./3. Jh. n. Chr.

Nr. 14 Grabstein des Menophilos und des Dionysios und Weihung an Zeus Dagoustes (fig. 14a-b)

Stele aus Marmor; Inv. Nr.: A-105-67; FO: Unbekannt. Aber aus Eskişehir; H: 129 cm; Br: 49,5-56,5 cm; T: 13-19 cm; Bh: 3-3,5 cm.

Publikation: Ricl 1994, 165 Anm. 3 = SEG 44, 1069, 2. Die Inschrift der Stele wird von M. Ricl in der Anmerkung angegeben und ihre Lesung wird auch im SEG wiedergegeben. Weil wir das Foto der Stele mit der wissenschaftlichen Welt teilen wollen, haben wir die Stele hier aufgenommen.

Der Giebel der Stele ist im oberen Bereich teilweise abgebrochen und alle Akrotere sind beschädigt. Auf der Innenseite des Giebels befindet sich das Relief eines von vorne geschnitzten Ochsenschafes. Der Schaft der Stele wird auf beiden Seiten von Pilastern mit großen Kapitellen begrenzt. Im oberen Teil des Schaftes befindet sich eine große Girlande. Darunter befindet sich die Inschrift. Die Basis ist bewusst abgeschnitten.

	Σωκράτης π-	Sokrates (seinem)
2	ατρί Μηνῶφ-	Vater Menophilos
	ίλω καὶ ἀδε-	und (seinem) Bruder
4	λφῶ Διονυ-	Dionysios und
	σίω κε Διὸ Δαγ-	dem Zeus Dagoustes
6	ουστῆ εὐχίην.	als Gelübde.

Hier sehen wir einen Grabstein, den ein Sohn für seinen Vater und seinen Bruder errichten lies. Der Stein ist aber auch dem Zeus Dagoustes gewidmet. Ein Phänomen, das in der Region häufig anzutreffen ist, vor allem bei Votivsteinen

des Zeus Bronton, findet sich auch in dieser Inschrift.

Z. 1-4: Σωκράτης / [μη]τρὶ .../ καὶ ἀδελφῷ Ricl. Wie auf dem Foto zu sehen ist, ließ Sokrates dieses Grabmal und den Votivstein jedoch nicht für seine Mutter, sondern für seinen Vater und seinen Bruder errichten, der eindeutig Menophilos hieß.

Z. 5-6: Διὶ Δαγούστη Diese Werke, die sowohl als Gräber als auch als Votivsteine dienten, scheinen mit wenigen Ausnahmen meist dem Zeus Bronton geweiht zu sein²⁸. Dies trifft auch auf eine andere Inschrift zu, die Ricl zusammen mit dieser erwähnt (gefunden in Şarüyük), aber dort ist der Votivstein dem Zeus Bronton Dagoustes geweiht²⁹. Zeus Dagoustes wird auch in einer weiteren Inschrift aus Eskişehir erwähnt³⁰. Zusammen mit dieser Inschrift gibt es insgesamt drei Votivsteine für Zeus Dagoustes und es scheint, dass der Kult nur in und um Dorylaion dokumentiert ist.

2./3. Jh. n. Chr.

Anhänge

Anhang Nr. 1: Grabfluch (fig. 15)

Stele aus Marmor; Inv. Nr.: Nicht im Museum; FO: Çifteler bei Eskişehir (die Stele befindet sich wohl noch im Fundort); die Maße sind unbekannt.

Diese Inschrift wurde mir (N. E. Akyürek Şahin) vor Jahren von dem verstorbenen Direktor des Eskişehir Museums, Dursun Çağlar, zum Lesen zugesandt. Der obere Teil der Stele ist abgebrochen und der Giebel fehlt. Oben fehlt ebenfalls die Inschrift. Die verbleibenden fünf Zeilen der Inschrift sind gut lesbar.

	-----	-----
	ὁ δὲ κακ[ῶς ποιήσας?]	--- derjenige, der diese
2	τοῖς ἀναθήμασ-	Votivgaben (oder Gräber?)
	ιν τούτοις ὑπο-	beschädigt, möge in den
4	κατάρατος ὑπὸ Δία	Augen des Zeus
	ἦτω.	verflucht sein!

Z. 2-3: τοῖς ἀναθήμασιν. Dieses Wort kann auf verschiedene Weise inter-

28 S. dazu Parker 2023, 107, Anm. 46.

29 Ricl 1994, 165, Anm. 3 = SEG 44, 1069 (3) = Akyürek Şahin 2002, 321-322 Nr. 73 = Avram 2013, 296-298, Nr. 5: Ἀγαθῆ τύχη· | Οὐοκ(ώνιος) Πλώτι(ος) Θεμίσιον ὑπὲρ τετραπίδων κὲ τῶν ἰδίων | πάντων Διὶ Βροντῶντι Δαγούστη εὐχὴν.

30 Ferri 1932, 247 Anm. 14 (248, fig. 11): (unsere Lesung:) Μένανδρος Ἰππῶνος κὲ Ἀμμ[ί(?)|]α οἱ θρέψαντες | κὲ Ἀπολλώνιος κὲ Διονύσιος | Τεῖμωνι συντρ[ό]φῳ κὲ Διὶ Δαγούστη(?) | ἀνέστησα[ν]. Die Inschrift wurde in Eskişehir gefunden und aufgezeichnet, später aber nach Mudanya und von dort in das Museum von Bursa gebracht. Ramsay (1906, 270-271, Nr. 1), einer der ersten, der die Inschrift kopierte, war der Meinung, dass am Rand des Steins noch Platz für zwei weitere Buchstaben war, und schlug die Ergänzung Δαγούστη[νῶ] anstelle von Δαγούστη als Beinamen des Gottes vor. Ramsay nahm auch an, dass der Steinmetz versehentlich die Buchstaben ΣΤ statt ΤΤ eingemeißelt hatte, und schlug den Beinamen Dagouttenos vor, den er mit der bithynischen Siedlung Daguta in Verbindung brachte (zu dieser Siedlung s. Belke 2020, 515-516, s.v. Daguta). Diese Vorschläge werden von Ferri (1932, 248) und Dörner (1940-1941, 118 Nr. 40) für unwahrscheinlich gehalten und dies durch die Tatsache gestützt, dass andere Votivgaben an Zeus Dagoustes gefunden wurden.

pretiert werden. Wenn man es als Motivgabe im Allgemeinen betrachtet, kann man verstehen, dass sich in der Nähe des Fundortes des Steines ein heiliger Ort befand und dass ein solcher Fluch geschrieben wurde, um Schaden von den Opfern abzuwenden, die an diesem heiligen Ort dargebracht wurden. Die Tatsache, dass Verwünschungen in der phrygischen Region meist mit Gräbern in Verbindung gebracht werden, zeigt jedoch, dass diese Möglichkeit sehr schwach ist. Es muss sich also entweder um das Grab und die damit verbundenen Bauten oder um Grabbeigaben im Zusammenhang mit dem Totenkult gehandelt haben.

Z. 3-5: ὑποκατάρατος ὑπὸ Δία ἦτω. Für einen ähnlichen Ausdruck s. *I.Arai Epitymbioi*, Nr. 218: ἦτω κατηραμένος ὑπὸ τε Δία, Γῆν, Ἥλιον. Das Wort ὑποκατάρατος ist nur viermal belegt³¹. Zwei dieser Inschriften stammen eindeutig aus Prynnessos (Dorf Sülün bei Afyon) und die beiden anderen möglicherweise aus demselben Ort. Daher ist es möglich, dass auch dieser Stein von irgendwo in der Nähe des Dorfes Sülün hierher transportiert wurde. Eine ähnliche Aussage findet sich in Lochman 2003, 274, Kat. II 253, Taf. 18, Abb. 64.

Wohl 2. Jh. n. Chr.

Anhang Nr. 2: Weihung an Zeus Sarnendenos (fig. 16a-g)

Altar aus Marmor; Inv. Nr.: Nicht im Museum; FO: Beylikova bei Eskişehir; die Maße sind unbekannt.

Der Aufsatz des Altars ist stark zerbrochen und die Inschriften sind ebenfalls beschädigt. Auf dem Schaft des Altars befinden sich an drei Seiten Girlandenreliefs, die an den Ecken durch Ochsenköpfe miteinander verbunden sind. Innerhalb des Girlandenmotivs auf der Vorderseite befindet sich eine Büste des Zeus (Sarnendenos), die auf einer Lotuspflanze steht. Die linke Seite zeigt einen reitenden Gott innerhalb der Girlande, der eine Doppelaxt über der linken Schulter trägt. Auf der rechten Seite des Altars befindet sich eine Büste der Göttin Meter, die ebenfalls in einer Girlande steht. Die Gesichter aller drei Büsten sind beschädigt. Die Inschriften zu den einzelnen Gottheiten sind auf der jeweiligen Fassade eingraviert. Die Rückseite des Altars ist roh belassen.

Die Archäologen Gülsüm Okta und Bülent Okta (beide sind im Museum von Eskişehir tätig) berichteten von einigen Inschriften, die bei einer Raubgrabung entdeckt wurden. Die folgende Inschrift ist eine davon (unser Dank gilt beiden dafür.). Die Örtlichkeit heißt Ağlısırtı und liegt etwa 4,5 km südöstlich des Dorfes Ağaçhisar in der Nähe der Kreisstadt Beylikova bei Eskişehir. Heute befindet sich diese Weihung wahrscheinlich vor dem *Kültür evi* des Rathauses von Alpu. Wir wollten die Texte und Fotos dieser Inschrift hier wiedergeben, damit sie in der wissenschaftlichen Welt aufgenommen werden können (Vgl. Akyürek-Şahin – Uzunoğlu 2024, 43-45. Die in jenem Artikel im Anhang Nr. 1 veröffentlichten zwei Inschriften stammen ebenfalls von diesem Ort.). Wir haben die Inschriften von den Fotografien abgelesen.

31 *I.Arai Epitymbioi*, Nr. 247, 248, 261, 262. Vgl. ebenda, Nr. 175 = Lochman 2003, 274 Nr. II 253: τις τοῦτω μνήματι κακῶς ποιήσσει, ἰς θεοῦς | κατηραμένος ἦτω.

a. *Inschrift auf der Vorderseite des Altars*

Aufsatzprofil:

[- - - - -]?

[- - - - -]?

Auf dem Schaft:

[- - - - - Τει]μόθεο[ς?]

2 [καὶ? Φοῖνιξ ὑπέ[ρ τ]ῶν ἰδί[ων]

Girlande

πάντων Δεῖ Σαρνε-

4 δηνῶ εὐχήν. *sic*

b. *Inschrift auf der linken Nebenseite des Altars*

Aufsatzprofil:

[- - -]ΒΟΣ[- - -]

2 [- - - -]ΟΙ[- - -]-?

Auf dem Schaft:

ΛΑΣ παραπέμ-

4 πων.

Girlande

c. *Inschrift auf der rechten Nebenseite des Altars*

Aufsatzprofil:

[- - - - -]Μ]ητρι

2 [- - - - -]ηνη

Auf dem Schaft:

εὐχήν.

Girlande

Die Inschrift a: Z. 3-4: Δεῖ Σαρνεδηνῶ. Dazu s. oben Nr. 12.

Z. 4: Auf dem Stein steht εὐχνη.

Die Inschrift b:

Z. 3: - -]ΛΑΣ. Wahrscheinlich ist hier der letzte Teil eines männlichen Namens wie Ἀσκλάς überliefert. Es ist jedoch weniger wahrscheinlich, dass es sich hier um den Namen Λας handelt; für diesen Namen s. LGPN VC, 243 s.v. und LGPN VB, 255 s.v.

Man könnte hier auch an einen Akkusativ Plural der zweiten oder dritten Deklination denken.

Z. 3-4: παραπέμ|πων?. Wenn wir das Wort richtig gelesen haben, ist es schwierig zu sagen, in welchem Sinn das Wort παραπέμων in dieser Inschrift erscheint, möglicherweise in Verbindung mit dem vorhergehenden Substantiv. Dieses Wort scheint, in solchen Weihungen bisher nicht belegt worden zu sein. Bezieht sich dieses Wort auf Phoibos (Apollon)?

Die Inschrift c: Z. 1-2: Μ]ητρι [- - -]ηνη. Da Meter viele Epitheta hat, die auf -ene enden, und die Inschrift recht unvollständig ist, kann man nicht genau erkennen, um welches Epitheton es sich hier handelt. In Anbetracht des Fundortes des Steins können jedoch mit geringer Wahrscheinlichkeit Meter Eisindene³² und Meter Plitaene³³, die aus der Gegend von Eskişehir bekannt sind, oder Meter Pontanene³⁴, das aus Nakoleia bekannt ist, angenommen werden.

2./3. Jh. n. Chr.

32 Riel 1994, Nr. 31 = SEG 44, 1064.

33 Riel 2017, 143, Anm. 164. Vgl. RECAM II, Nr. 54A (Μητρι Πλιτα[ηνη]).

34 Haspels, *Phrygia*, Nr. 153; Riel 2017, 143, Anm. 165.

Index der Personennamen

Ἀλέξανδρος 7	Ζώσιμος 8	Παρθένιος 9
Ἀσκληπᾶς 3	Ἐπίγονος 7	Πασικράτης 2
Ἀὐρ. 6, 8	Κλαύδιος 8, 9	Σωκράτης 14
Βλάστος 11	Μᾶρκος 4	Τειμόθεος Anhang Nr.2
Γάιος Ὀπίσιος Ἄλκιμος 1	Μενᾶς 3	Τερτιανός 6
Δειόταρος 12	Μηνόφιλος 14	Τι. 9
Διονύσιος 14	Ναννας 5	Φοῖνιξ Anhang Nr.2
Διταγας? 12	Οὐᾶρος 11	Χρυσάνθης 8
		Χρύσιον 5

Zeus mit verschiedenen Beinamen

Ζεύς 1, 2, 3?, 4, 10, 11, Anhang Nr. 1	Ζεὺς Κορηνός 13	Ζεὺς Πεταρηνός 7
Ζεὺς Δαγουστις 14	Ζεὺς Κουλαμτηνός 5	Ζεὺς Σαρνενδηνός 12, Anhang Nr. 2
Ζεὺς Ἐκατοστήτης 8	Ζεὺς Μεληνός 9	
	Ζεὺς Ὀλεμεανός 6	

Danksagungen

Wir möchten uns bei den beiden anonymen Gutachtern für ihre Anregungen herzlich bedanken.

Bibliographie und Abkürzungen

Die Abkürzungen der Standardpublikationen in der Liste von „GrEpiAbbr“, die in diesem Aufsatz benutzt wurde, sind in der Bibliographie unten nicht enthalten. Diese Liste ist online aufrufbar, s. List of Abbreviations of Editions and Works of Reference for Alphabetic Greek Epigraphy ([GrEpiAbbr – AIEGL](#)).

- Akyürek -Şahin 2002 N.E. Akyürek-Şahin, Phrygia'da Çiftçi Tanrısı: “Dii Brontonti Eukhen”, Unpubl. Dissertation, Akdeniz Universität, Antalya.
- Akyürek-Şahin 2006 N.E. Akyürek-Şahin, Yazıdere (Seyitgazi) Zeus Kutsal Alanı ve Adak Yazıtları, İstanbul.
- Akyürek-Şahin 2007 N.E. Akyürek-Şahin, “Neue Votivsteine aus dem Museum von Afyon”, *Gephyra* 4, 59-115.
- Akyürek-Şahin – Uzunoglu 2024
N.E. Akyürek-Şahin – H. Uzunoglu, “Neue Weihungen an Zeus Bronton im Museum von Eskişehir”, *Phaselis* X, 27-51.
- Avram 2013 A. Avram, “Notes épigraphiques (III)”, *Pontica* 46, 295-309.
- Avram 2016 A. Avram, “Two Phrygian Gods Between Phrygia and Dacia”, *Colloquium Anatolicum* 15, 70-83.
- Belke 2020 K. Belke, *Bithynien und Hellespont (Tabula Imperii Byzantini 13)*, Wien.
- Corsten 2010 Th. Corsten, “Names in -IANOΣ in Asia Minor. A preliminary study”, *Onomatologos. Studies in Greek Personal Names presented to Elaine Matthews* (ed. R. W. V. Catling – F. Marchand, with the assistance of M. Sasanow), Oxford, 456-463.
- Dörner 1940-1941 F.K. Dörner, “Außerbithynische Inschriften im Museum von Bursa und neue Funde aus Eskişehir (Dorylaion)”, *JÖAI* 32-33, Beiblatt 107-136.
- Drew-Bear 1976 T. Drew-Bear, “Local Cults in Graeco-Roman Phrygia”, *GRBS* 17, 247-268.
- Drew-Bear 1978 T. Drew-Bear, *Nouvelles inscriptions de Phrygie*, Zutphen.
- Drew-Bear – Naour 1990
T. Drew-Bear – Ch. Naour, “Divinités de Phrygie”, *ANRW* II 18.3, 1907-2044.
- Drew-Bear – Thomas – Yıldızturhan 1999
T. Drew-Bear – Ch. M. Thomas – M. Yıldızturhan, *Phrygian Votive Steles. The Museum of Anatolian Civilizations*, Ankara.
- Ferri 1932 S. Ferri, “Nuovi monumenti plastici dello Zeus di Bitinia”, *Historia* 6, 238-273.
- Frei 1988 P. Frei, “Phrygische Toponyme”, *EA* 11, 9-34.
- Frei 1992 P. Frei, “Epigraphisch-topographische Forschungen in Eskişehir 1991”, *AST* 10, 141-146.
- Güney 2019 H. Güney, “The sanctuary of Zeus Sarnendenos and the cult of Zeus in northeastern Phrygia”, *Anatolian Studies* 69, 155-174.
- Imhoof-Blümer 1901 F. Imhoof-Blümer, *Kleinasiatische Münzen Band I*, Wien.
- Koch 1987 G. Koch, “Zwei Weihreliefs aus Phrygien”, *EA* 9, 127-132.
- Lane 1975 E.N. Lane, “Two Notes on Lydian Topography”, *AS* 25, 105-110.
- Lochman 2003 T. Lochman, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus*

- Phrygien, Basel.
- Miklosich – Müller 1862 F. Miklosich– J. Müller, *Acta et Diplomata Graeca Medii Aevi Sacra et Profana II*, Wien.
- Paci 1998 G. Paci, P. Oppius, C.L. Argentarius, in: *Epigrafia romana in area adriatica, Actes de la IXe Rencontre Franco-Italienne sur l'épigraphie du monde romain* (ed. G. Paci), Pisa-Roma, 177-187.
- Parker 2023 R. Parker, *Religion in Roman Phrygia: from polytheism to Christianity*, Oakland, California.
- Ramsay 1906 W.M. Ramsay, Preliminary report to the Wilson Trustees on exploration in Phrygia and Lycaonia, in: *Studies in the History and Art of the Eastern Provinces of the Roman Empire* (ed. W. M. Ramsay), Aberdeen, 231-277.
- Ricl 1994 M. Ricl, "Inscriptions votives inédites au musée d'Eskişehir", *Živa Ant* 44, 157-174.
- Ricl 2017 M. Ricl, "Cults of Phrygia Epiktetos in the Roman Imperial Period", *EA* 50, 133-148.
- Robert 1963 L. Robert, "Rez. zu Samothrace. Vol. 2 part 1: The inscriptions on stone by Karl Lehmann and P. M. Fraser", *Gnomon* 35,1, 50-79.
- Robert 1983 L. Robert, "Les dieux des Motaleis en Phrygie", *Journal des Savants* 1983, 45-63.
- Ruge 1933 W. Ruge, "Mos(s)syna", *RE XVI*, 376-377.
- Salomies 1992 O. Salomies, *Adoptive and Polyonymous Nomenclature in the Roman Empire*, Helsinki.
- Schuler 2012 Ch. Schuler, "Inscriptions and identities of rural population groups in Roman Asia Minor", *Epigraphy and the Historical Sciences* (eds. J. Davies – J. Wilkes), Oxford, 63-100.
- Tuğrul 1966 L. Tuğrul, "Emirdağ'da Bulunan Adak Stelleri (Votive steles found at Emirdağ)", *İstanbul Arkeoloji Müzeleri Yıllığı* 13-14, 175-185.



Fig.1 Weihung des Gaius Optimus Alkimos an Zeus



Fig.2 Weihung des Pasikrates an Zeus

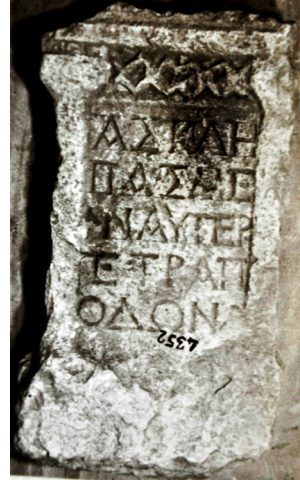


Fig.3 Weihung des Asklepas an Zeus



Fig.4 Weihung des Marcus an Zeus



Fig.5 Weihung der Nannas, die auch ChrySION heißt, an Zeus Koulamtenos



Fig.6 Weihung des Aur. Tertianus an Zeus Olemeanos



Fig.7 Weihung des Epigonos an Zeus Petarenos



Fig.8 Weihung Aur. Zosimos an Zeus Hekatosites



Fig.9a-b Weihung des Ti. Claudius Parthenios an Zeus Melenos



Fig.10a Weihung an Zeus M----

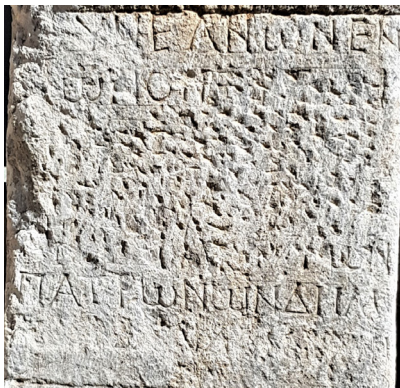


Fig.10b Weihung an Zeus M----



Fig.11 Grabstein des Varus und Weihung an Zeus



Fig.12 Weihung der Deiotaros und Ditagas an Zeus Sarnendenos

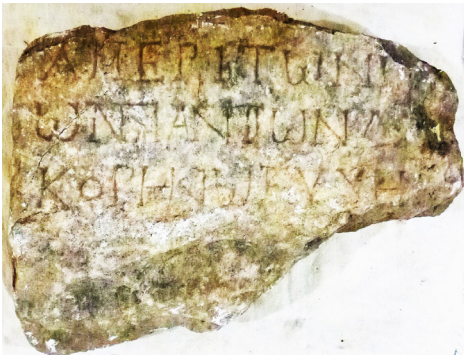


Fig.13 Weihung an Zeus Korenos



Fig.14a-b Grabstein des Menophilos und des Dionysios und Fig.15 Anhang Nr. 1: Grabfluch Weihung an Zeus Dagoustes



a



b



c



d



e



f



g

16a-g Anhang Nr. 2: Weihung an Zeus Sarnendenos